



Schüler und Lehrerinnen um Schulleiterin Katharina Schütte sowie Mitglieder der Hospizbewegung setzten sich eine Woche lang mit dem Thema „Hospiz macht Schule“ auseinander. Foto: privat

Kinder beschäftigten sich mit Tod und Trauer

# „Hospiz macht Schule“

**Straberg** (eb/sm) – Das Thema Sterben und Tod wird von Erwachsenen oftmals als „zu schwer“ für Kinder angesehen. Dass dem nicht so ist, haben die Drittklässler der Straberger Grundschule in einer ungewöhnlichen Projektwoche bewiesen. Mit tatkräftiger Unterstützung von Schulleiterin Katharina Schütte und Klassenlehrerin Frau Lintorf, nahmen 26 Kinder an einem vom Bundesfamilienministerium geförderten Modellprojekt der „Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz“ teil. Die Hospizbewegung Dormagen gehört bundesweit zu den ersten zehn Hospizinitiativen, die es unter dem Thema „Leben und Sterben als miteinander verbunden erfahren“, umgesetzt haben.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Hospizbewegung begleiten seit vielen Jahren Sterbende und Trauernde in Familien, die Unterstützung möchten. Dabei haben sie erfahren, dass Kinder in Krisenzeiten keineswegs geschont werden wollen. Doch oft kennen sie Tod nur in Verbindung mit Gewalt aus dem Fernsehen. Deshalb ist es Ziel der Hospizbewegung, Kinder mit diesem Thema nicht allein zu lassen. Sie will ihnen in einem geschützten Rahmen die

Möglichkeit geben, Fragen zu stellen und diese so gut wie möglich beantwortet zu bekommen. „Die Kinder der Grundschule am Kronenpützchen waren großartig. Gemeinsam und in kleinen Gruppen haben sie neugierig und engagiert mitgearbeitet“, so Hospiz-Vorsitzende Ulla Hofmann.

Die Woche begann mit einem behutsamen Einstieg über das Thema „Werden und Vergehen“. Am zweiten Tage sorgte der Straberger Arzt Dr. Wolfgang Igelbrink für einen Höhepunkt. Er nahm sich Zeit, um mit den Kindern zwei Schulstunden über „Krankheit und Leid“ zu gestalten. Mit Märchen, einem Film („Wie ist das mit dem Tod“ aus der Reihe Willi will's wissen) mit Zuhören, Pantomime, mit Pflanzen, Malen und Schreiben ging es die anderen Tage weiter um Sterben, Traurigkeit aber auch um das Trösten. Den Abschluss der Woche bildete eine Präsentation der Kinder für Eltern und Großeltern über ihre Arbeit. „Es war eine gelungene Woche“, so Hofmann. Von den Erwachsenen habe es nur positive Rückmeldungen gegeben. Und von den Kindern? Eine der Antworten war: „Das war keine tolle, sondern eine Superwoche!“